

Das B-Sides fällt Corona zum Opfer

Festival Man hat es kommen sehen und doch bis zuletzt gehofft: Seit gestern ist klar, dass das für Juni geplante B-Sides-Festival auch dieses Jahr nicht stattfinden kann.

Es sei von Anfang an gewagt gewesen, das B-Sides auf der Grundlage vager Zukunftsaussichten neu zu denken und daraus ein coronakonformes und finanzierbares Format zu entwickeln, heisst es seitens Organisation. Die Besucherkapazität wurde auf 900 anstatt den üblichen 1500 Personen pro Tag beschränkt, das Festivalgelände mit drei Sektoren konzipiert. Das Festival hätte einen Tag länger gedauert und wäre um diverse Veranstaltungen im Mai erweitert worden. Auch diese seien unter den aktuellen Auflagen grossmehrerheitlich nicht durchführbar. Nur ein mit der Klangwelt Toggenburg geplantes Wochenende (u.a. Konzert von Simone Aubert und Simone Felber sowie einer Zwischen-Tonstschau) soll trotzdem stattfinden.

Kein Kandidat für die Testveranstaltungen

Unsere Zeitung fragte nach, ob das B-Sides nicht ein Kandidat für die drei Testveranstaltungen gewesen wäre, welche pro Kanton nun möglich seien. Pressesprecher Dominik Unternährer räumte ein, dass man darüber nachgedacht habe. «Aber es wäre kaum machbar gewesen, nur schon wegen der mehreren Konzertabende, aber auch aufgrund unserer dafür zu grossen Besucherkapazitäten.»

Für die Festivaltage Freitag und Samstag waren die Tickets bereits ausverkauft. Alle Tickets werden automatisch zurückerstattet und behalten für nächstes Jahr keine Gültigkeit. Das nächste B-Sides soll vom 16. bis 18. Juni 2022 stattfinden. (are)

Botschaften in Schwarz und Weiss

Die «Solidarischen Klänge» im Orchesterhaus starteten neu mit dem Klavierduo Adrienne Soos und Ivo Haag.

Gerda Neunhoffer

Als das Luzerner Sinfonieorchester im letzten Herbst die «Solidarischen Klänge im Orchesterhaus» beim Südpol ins Leben rief, waren die Termine schnell vergeben. Freischaffende Solisten sowie Kammermusik-Ensembles aus der Schweiz konnten sich bewerben: ein Lichtblick sowohl für die Künstler als auch für das auf 50 Personen limitierte Publikum. Aber kaum waren sie gestartet, verboten die Bestimmungen vom 11. Dezember auch diese vielversprechende neue Konzertreihe.

Umso erfreulicher, dass nun auch diese Konzerte fortgesetzt werden können. Sie starteten am Mittwoch mit dem Konzert des Klavierduos Adrienne Soos und Ivo Haag, das im Dezember im letzten Moment abgesagt werden musste. Und dieses bestätigte, wie gut sich der letzte Jahr eingeweihte Probenaal des Luzerner Sinfonieorchesters für Kammermusik eignet. Mit einer Akustik, die feinste Nuancen und Differenzierungen zulässt.

Oper, Sinfonie und Kammermusik am Flügel

«Es ist planerisch extrem schwierig und aufreibend, wenn man neue Programme einstudiert und die Konzerte im letzten Moment abgesagt werden», sagte Ivo Haag in einem Interview mit unserer Zeitung im November. Als hätte er schon geahnt, dass auch das geplante Konzert im Orchesterhaus den neuen Verordnungen geopfert werden würde. Nun aber spielen Adrienne Soos und Ivo Haag mit einer Intensität und Spielfreude auf, die sich sofort auf das Publikum übertrug – trotz



Plattform für Schweizer Musiker: das Klavierduo Adrienne Soos und Ivo Haag im Orchesterhaus. Bild: pd

der gebotenen Abstände und Masken. Wolfgang Amadeus Mozarts Sonate D-Dur KV 448 für zwei Klaviere ist ein Feuerwerk an Virtuosität, Klangfülle und unerschöpflich scheinender musikalischer Ideen. Die Gegensätze zwischen opernhafter Gesanglichkeit, sinfonischer Dichte und filigraner Kammermusik trafen Soos-Haag mit si-

cherem musikalischem Gespür. Dass da technisch alles bestens ineinanderpasste, dass man schon genau hinschauen musste, um zu erkennen, wer da gerade was spielt, scheint bei diesem Duo selbstverständlich.

In Chopins Rondo C-Dur op. 73 spielten Adrienne Soos und Ivo Haag die Verzierungen, Triller und huschenden Läufe über

die ganze Klaviatur mit Leichtigkeit. Zu «En blanc et noir» von Claude Debussy zeigte Ivo Haag, wie sinnvoll kurze Einführungen zu Werken sein können. Er sprach davon, wie Debussy bei der Komposition des Werks während des Ersten Weltkriegs gespalten war zwischen Euphorie und Verzweiflung. Debussys Sarkastische Zitate, den Wechsel

von Bildern grausamer Zerstörung zu impressionistischen Naturgemälden – all das konnte man auch in der Interpretation durch das Duo gut nachvollziehen. Es ging unter die Haut, wie sich da kompakte Akkorde überschlugen, wie dunkle Klänge durch blitzhelle Glockenschläge durchschnitten wurden und wie sich Zitate aus Bachs «Ein feste Burg ist unser Gott» wie eine Anlage und Mahnung aus der Dramatik hoben.

Von den Livestreams zu CD-Aufnahmen

In sieben Stücken aus Béla Bartóks Mikrokosmos konnten Adrienne Soos und Ivo Haag ihr so gut aufeinander bezogenes Spiel mit rhythmisch vertrackten Synkopen und derben Tonsprüngen noch einmal ausreizen. Die Zugabe, der Slawische Tanz op. 46/3 von Antonín Dvořák, nun vierhändig an einem Flügel gespielt, wurde zum beschwingten Abschluss.

Dass sich der Orchesterprobenaal auch hervorragend für Aufnahmen eignet, haben nicht nur die live gestreamten Sinfoniekonzerte gezeigt. Kürzlich wurde dort eine erste CD mit dem Pianisten Andrii Dragan und Werken von Franz Xaver Mozart aufgenommen. Die CD-Taufe wird im Juni im Orchesterhaus stattfinden. Die weiteren Konzerte der Solidarischen Klänge sind zwar bereits ausverkauft. Karten gibt es aber noch für die Kammerorchester-Matineen mit Musikern des Orchesters – auch für jene vom Sonntag, 2. Mai, 11 Uhr, mit Werken von Beethoven und Prokofjew.

Hinweis
www.sinfonieorchester.ch

Klavierimprovisation für das Herzensheil

Die Konzerte von Marco Wolf sind eine spannende Mischung aus Musik und Meditation. Die Anbiederung ist ihm zum Glück völlig fremd.

Wie kleine Luftspiralen drehen die Klänge im Raum. Schlank und unaufgeregt halten sie unters Dach. Die Fern und doch so nah. Direkt rühren die Melodien an des Hörers Herzen, gleichzeitig auch dessen Geist beschäftigend. Und genau darum drehte sich die Frage beim geplanten Auftritt von Marco Wolf im Januar. Ist sein Spiel ein Konzert oder eine Meditation, wird mehr der Geist oder die Seele ange-regt? Zuerst sah es gut aus.

Das Luzerner Amt für Sport und Gesundheit erlaubte ihm, seine «Klavier-Heil-Meditation» durchzuführen. Ein erstes Konzert fand statt. Nach einer Vorschau in dieser Zeitung wurde die Bewilligung am Tag vom zweiten Auftritt, ein paar Stunden zuvor, von der Gewerbe-polizei wieder zurückgezogen. Die Meldung sei per Telefonbeantwortung und nicht persönlich erfolgt – es sei kein Verbot gewesen, sondern eine «Empfehlung», es wurde mit einer

Anzeige gedroht, so der Künstler. Auf eine Entschädigung wartet er bis heute.

Meditation mit Niveau

Das Konzert vom Mittwochabend in der Kirche Maihof zeigt auf alle Fälle, dass eine Erlaubnis unter dem Coronaregime wohl problemlos möglich gewesen wäre. Der Fokus des Abends liegt klar auf der spirituellen Seite. Von den etwa 40 Gästen haben mehrere ihre Matten mitgenommen, strecken sich auf dem Kirchenboden aus. Zur Einleitung zieht Marco Wolf ein Engelsbild. Es ist die Karte «Aufstieg und Einweihung». Mit sanfter Stimme liest der Musiker vor: «Du wirst mehr und mehr zum Schöpfer, steigst aus der alten Rolle aus und beginnst, dein Leben selbstbestimmt im Dienst am Licht.» Erste Töne erklingen, leicht und tastend. Viele der Besucher schliessen die Augen, lassen

sich ziehen von der Weite, die sich aus dem Klavier entwickelt. Marco Wolf spielt Klänge, die direkt am Innersten rühren. Klare, offene Akkorde, leichte Dissonanzen. Es ist ein stetiger Fluss, der die Reise leitet. Mit geschickten Verdoppelungen in den tiefen Lagen schafft der Künstler Platz für Ausdehnung und Fantasie. Leichte rhythmische Abwandlungen und farbbige Modulationen leiten seine Musik.

Trotz der stillen Art der Klänge mischt er seinem Spiel genügend Spannung bei. Über weite Strecken bleibt es musikalisch interessant. Aus dem anfänglichen Gleiten entwickelt sich, gegen den Schluss hin, ein dichtes Plateau. Die Musik wird drängender, geht vorwärts. Wenig gemein hat sein Spiel mit dem klebrigen Schmalz einer Youtube-Mischung. Der hohe Raum, das angenehme Licht, das entfernte Zwitschern der Vögel und die farbtintensive

Maria in der grossen Fensterrose tragen das Ihre bei.

Wolf will künftig mit Elektronik experimentieren
Nach ein paar letzten tiefen Atemzügen holt Marco Wolf das Publikum wieder zurück in das Hier und Jetzt. Auch Pläne für die Zukunft hat er.

Geme würde er seine Meditationen ausbauen, andere Künstler einladen und mehr mit Elektronik experimentieren. «Aber dafür müssen erst die momentanen Restriktionen verschwinden. Sonst lohnt es sich finanziell und vom Aufwand her nicht. Doch dies wird hoffentlich schon bald der Fall sein», gibt sich Marco Wolf positiv.

Roman Kühne

Hinweis
Die Konzerte und die CDs von Marco Wolf finden sich auf der Website des Künstlers unter www.marco.wolf.ch

Mit Reverenz ans Stimmrecht

Die Internationalen Zuger Orgeltage beginnen bereits an diesem Sonntag in Rotkreuz im Zeichen der Frauen.

Ein Jahr ist es her, dass der Organist Olivier Eisenmann in Weggis nach dem ersten Lockdown das erste Livekonzert gab. Jetzt kam die Öffnung rechtzeitig für die von ihm geleiteten Internationalen Zuger Orgeltage. In der 39. Ausgabe treten vom 2. Mai bis zum 20. Juni Gäste aus sechs Ländern in Kirchen im Kanton Zug auf. Zur Programmatik gehört, dass die Organisten Werke aus ihren Herkunftsländern mitbringen. Ein besonderer Akzent liegt aber auf Frauen – mit Organistinnen und Werken von Komponistinnen namentlich im Muttertagskonzert.

Eröffnet wird der Zyklus am 2. Mai um 19.30 in der katholischen Kirche Rotkreuz durch die litauischen Organistinnen Irena Budryte und Renata Marcinkute mit Werken für zwei Orgeln von Antonio Soler und Domenico Scarlatti. Vierhändig und -füssig spielen sie Stücke von Fanny Hensel-Mendelssohn und Camille Saint-Saëns, im Wechsel mit Solowerken von Bach, Widor und baltischen Komponisten.

Eine Reverenz an 50 Jahre Frauenstimmrecht ist das Muttertagskonzert von Olivier Eisenmann (Orgel) und Verena Steffen (Flöte) mit Werken von Komponistinnen wie Fanny Hensel, Clara Schumann oder Cécile Chaminade (9. Mai, Klosterkirche Frauenthal, Hagedorn). Die in Kopenhagen wirkende Organistin Viola Chiekezi spielt Barock, dänische Romantik und Improvisationen (30. Mai, kath. Pfarrkirche Bruder Klaus Oberwil). Die polnische, in Schweden lebende Ursula Graham schlägt einen Bogen von Vivaldis «Frühling» nach Schweden und Polen (6. Juni, 19.30, Kirche St. Martin in Baar).

Sonaten des Romantikers Josef Rheinberger ergänzt Hans Uwe Hielscher mit seiner «Scottish Rhapsody» (13. Juni, 11.00, Ref. Kirche Zug) und Francesco Bongiorno mit italienischer Orgelmusik (20. Juni, 19.00, Pfarrkirche Walchwil. *mat*)

Hinweis
www.zugkultur.ch